

hoher Schnee — wurden entlang dem Graben Vogelspuren im Schnee gefunden, die auf Grund ihrer Größe (ca. 13 cm) und in Bezug auf die auffallend kleine Schrittweite einem Graureiher nicht zugeordnet wurden! Es entstand der Verdacht, daß es sich hier um eine Rohrdommel handeln könne. Am 13. 3. 1976 gelang es mir endlich, den Urheber dieser Spuren zu entdecken. Es war, wie vermutet, eine Große Rohrdommel, die am Grabeneinlauf stand und bei meiner Annäherung sofort in „Drohstellung“ ging, wobei die Flügel gespreizt wurden. Sie verharrte in dieser Stellung etwa eine halbe bis dreiviertel Minute, dann flog sie auf und verschwand in einem 20 m entfernten Röhricht. Somit hat sich die Rohrdommel mindestens vier Wochen in diesem relativ kleinen Feuchtgebiet aufgehalten. Nach diesem Beobachtungsdatum konnte sie nicht mehr gesehen werden.

Eine andere Beobachtung erscheint mir in diesem Zusammenhang noch erwähnenswert: Im Januar 1976 wurden anlässlich eines Arbeitseinsatzes in dem Vogelschutzgebiet die Überreste von 5–6 Staren gefunden, die offenbar beim Übernachten im Schilf erbeutet und getötet wurden. Die Tötungsart erschien mir sehr eigentümlich; sie entsprach weder einer Greifvogelrupfung noch einer der mir bekannten Raubwildarten. Die Stare waren mehr oder weniger zerrissen und teilweise „ausgefressen“. Diesem Befund schenkte ich zunächst keine Beachtung. Im Nachhinein habe ich jedoch die Vermutung, daß die Rohrdommel die Stare erbeutet hat. Zu dieser Zeit war der Boden hart gefroren, und der Teich war mit Eis bedeckt. Während GENTZ (1965) als Winternahrung der Rohrdommel vornehmlich Kleinsäuger nennt, gibt NIETHAMMER (1966) auch Kleinvögel bis zur Größe einer Wasserralle als Beutetiere an. Demnach ist es durchaus möglich, daß die Rohrdommel bereits im Januar d. J. in dem Vogelschutzgebiet sich aufhielt, was einer echten Überwinterung entsprechen würde! Wo wurden ähnliche Beobachtungen gemacht?

Literatur:

- GENTZ, K. (1965): Die Große Dommel. Die Neue Brehm-Bücherei, Bd. 345. Wittenberg-Lutherstadt.
NIETHAMMER, G. (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Frankfurt/Main. Band I, S. 386.

GERHARD LÖB, 6450 Hanau 7, Am Laubersberg 3.

Erfolgreiche Brut der Beutelmeise — *Remiz pendulinus* — im Naturschutzgebiet „Rheinauen Bingen-Erbach“.

Die Sichtung des vorliegenden Beobachtungsmaterials ließ eine Brut der Beutelmeise im Gebiet des Oberrheins — wobei hier in Anlehnung an KINZELBACH & MARTENS (1964) der Abschnitt zwischen Mainz und Bingen eingeschlossen sein soll — als äußerst wahrscheinlich gelten, ein einwandfreier Brutnachweis fehlte jedoch bisher.

Bei den für die östliche Art von *Remiz pendulinus* offensichtlich typischen temporären Arealerweiterungen bzw. Invasionen ist das oben genannte Gebiet bisher in vier Vorstößen (BERG-SCHLOSSER, 1968) erreicht worden. Nach den Beobachtungsdaten, die bisher von 1974 bekannt wurden, dürfte wohl auch für dieses Jahr (1975) das Vordringen der Art als so gut wie sicher angesehen werden. Die Ermittlung der Ursache für diesen neuerlichen Vorstoß insbesondere die Feststellung des Zusammenhangs mit der Zunahme der Art in den östlichen Brutgebieten, Nahrungsmangel oder Klimaverhältnissen muß einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben. Zunächst soll die Mitteilung eines Brutnachweises genügen!

Die Uferzone am Rhein zwischen Bingen-Gaulsheim und Ingelheim Nord — ein Teilgebiet des NSG „Rheinauen Bingen-Erbach“ — weist zwar keine ausgedehnten Auwälder wie die östlich anschließende Region auf, bietet aber mit den durch Wiesen unterbrochenen Weiden- und Phragmitesbeständen einen hervorragenden Biotop für die Beutelmeise. Der genannte Uferabschnitt wird von uns regelmäßig — bis auf die Zeit von Mitte Juni bis Mitte September — besucht.

Folgende Beobachtungsdaten wurden für den Brutnachweis protokolliert:

- 27./28. April: Bei einer Exkursion der DBV-Gruppe Wiesbaden in dieses Gebiet wurde eine Beutelmeise zunächst verhört, später auch kurz gesehen. Am zweiten Tage (28. 4.) konnte der Vogel sehr gut beobachtet werden, wobei auffiel, daß er zwei ca. 200 m voneinander liegende „Weideninseln“ mit Phragmitesumgebung bevorzugte.
1. Mai: Die Vermutung, daß es sich um zwei Ex. handelte, bestätigte sich. Die von den Vögeln immer wieder aufgesuchten Areale konnten fest abgegrenzt werden.
4. Mai: Die Suche nach einem Nest hatte Erfolg. In beiden o. g. „Weideninseln“ konnten Nester festgestellt werden: Ein Spielnest befand sich in ca. 3,5 m Höhe an einem äußeren Weidenzweig über dem Schilf und zwar in Form einer offenen Flugbirne. Das Brutnest war in ca. 2,2 m Höhe an einen äußeren Weidenzweig geflochten ebenfalls über dem Schilf. Es war fast vollendet, die Einflughöhle bereits ausgeprägt. Das Männchen baute am Ende der Einflughöhle und kleidete das Nest mit weißer Samenwolle aus. Belegaufnahmen wurden angefertigt. An diesem Tage konnte an einer anderen Stelle in etwa 2 km Entfernung östlich eine weitere Beutelmeise beobachtet werden.
11. Mai: Beide Vögel befanden sich im Nest. Material zum Auskleiden wurde noch herbeigetragen.
17. Mai: Der Bau des Nestes war offensichtlich abgeschlossen. Das Weibchen befand sich im Nest, das aber von Zeit zu Zeit verlassen wurde. Die Vögel waren nicht mehr so ruffreudig.
25. Mai: Das Weibchen verläßt nur noch selten das Nest, um zu dem in der Nähe rufenden Männchen zu fliegen.
1. Juni: Das Männchen fliegt innerhalb einer Stunde einmal mit Futter ins Nest.
8. u. 9. Juni: Die Fütterung hatte sich verstärkt, das Nest wurde alle fünf Minuten mit Futter angeflogen. Der Aufenthalt im Nest dauerte etwa 2–3 Minuten.
13. u. 14. Juni: Das Nest wurde verlassen vorgefunden. Zwei Jungvögel wurden in unmittelbarer Nähe des Nestes von den Altvögeln gefüttert. Beide Nester wurden schließlich entfernt. Im Brutnest befand sich ein toter bereits flügger Jungvogel.

Aus Sicherheitsgründen wurde auf eine Nestkontrolle verzichtet. Die Nester befinden sich im Besitz von B. FLEHMIG, 62 Wiesbaden-Erbenheim, Köhlstraße 26; Belegaufnahmen hat H.-P. GOERLICH, 62 Wiesbaden, Graf-van-Galen-Straße 13.

Literatur:

- BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens. Ergänzungsband. Frankfurt a. M.
KINZELBACH, R. & J. MARTENS (1964): Die Beutelmeise — *Remiz pendulinus* — am Oberrhein. J. Orn. 105: 137–148.
REICHHOLF-RIEHM, H. & H. UTSCHIK (1974): Die Beutelmeise — *Remiz pendulinus* — am unteren Inn und ihr Vorkommen in Mitteleuropa. Anz. orn. Ges. Bayern 13: 280–292.
BERND FLEHMIG, 6200 Wiesbaden-Erbenheim, Köhlstraße 26
HANS-PETER GOERLICH, 6200 Wiesbaden, Graf-van-Galen-Straße 13.

Beobachtung von Rallenreihern — *Ardeola ralloides* — im Naturschutzgebiet „See am Goldberg“ in Heusenstamm, Kreis Offenbach.

Am 29. 5. 1971 beobachtete ich im Naturschutzgebiet „See am Goldberg“ in der Zeit von 16.10 Uhr bis 16.40 Uhr und dann noch einmal um 17.55 Uhr zwei Rallenreihern. Die beiden Vögel konnten bei guten Sichtverhältnissen aus verschiedenen Entfernungen von ca. 20 bis 500 m sowohl in Ruhe (am Rande einer austrocknenden schlammigen Bucht und auf Bäumen sitzend) als auch während längerer Flugphasen eingehend betrachtet werden. Als Hilfsmittel dienten ein achtfacher Feldstecher und das 42fache „Zeiss-Asiola“.

Meinem Tagebuch entnehme ich die folgende stichwortartige Beschreibung: Gesamteindruck „fahl semmelbraun“ — sehr ähnlich der Farbwiedergabe im NAUMANN; Brust und Rücken gelb-ocker-braun, der deutliche Schopf dunkel gestrichelt, übrige Gefiederpartien weißlich; Schnabel grünlich, an der Spitze dunkel; Auge hellgelb; Beine grünlichgelb. Im Fluge sahen die Reiher fast völlig weiß aus; aus kürzerer Entfernung konnte man jedoch das Ockerbraun an Brust und Rücken (von hier aus auf die Oberflügel übergreifend) deutlich erkennen. Lautäußerungen waren nicht zu vernehmen. Offensichtlich handelte es sich bei den beobachteten Tieren um zwei adulte Exemplare.

Der Rallenreier ist nach BAUER und GLUTZ (1966) in Deutschland bisher mehr als einhundertmal festgestellt worden, vor allem am Bodensee, an der oberen Donau und im Oberrheingebiet. In den hessischen Teil des Oberrheingrabens scheint die Art jedoch nur selten einzufiegen. GEBHARDT und SUNKEL (1954) nennen für das vorige Jahrhundert lediglich drei Nachweise. In unserem Jahrhundert wurde die Art nur zweimal beobachtet: 1958 am Lampertheimer Altrhein (KINZELBACH 1963) und 1963 an den Heppenheimer Tongruben (KOPECKY 1964). Die Heusenstammer Beobachtung dürfte demnach der 3. Nachweis des Rallenreihers für Hessen in diesem Jahrhundert und der 6. insgesamt sein.

Betrachtet man die Jahreszahlen aller hessischen Feststellungen (1811, 1889, 1897, 1958, 1963, 1971) etwas genauer, so fällt es auf, daß die letzten drei Daten relativ nahe beieinander liegen. Diese Häufung könnte zufallsbedingt sein. Es wäre aber auch denkbar, daß sich beim Rallenreier eine ähnliche Entwicklung anbahnt wie beim Nachtreier (BAUER und SIEGEL 1969); im letzteren Falle dürfte mit weiteren Beobachtungen in Hessen zu rechnen sein. Aber auch die Möglichkeit, daß es sich bei allen festgestellten Exemplaren um Vögel handeln könnte, die aus menschlichem Gewahrsam entwichen sind, ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen.

Bedauerlicherweise nimmt der Handel mit seltenen Tieren in der Bundesrepublik beängstigende Formen an. Die meisten der hiervon betroffenen Vögel werden nicht einmal durch Ringe gekennzeichnet, so daß der Feldornithologe der Gegenwart einfach überfordert ist, wenn er etwas über die Herkunft eines beobachteten Vogels aussagen soll. Gelingt es nicht sehr bald, den Tierhandel einer strengeren Reglementierung zu unterziehen und ihn damit in geordnete und gemäßigte Bahnen zu lenken, dürften die meisten Landes- und Gebietsfaunen in absehbarer Zeit auf die Stufe ornithologischer Romane herabsinken!

Literatur:

- BAUER, K. & U. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1. Frankfurt/M.
- BAUER, W. & H. SIEGEL (1969): Nachtreier — *Nycticorax nycticorax* — Brutvogel am Oberrhein. — *Luscinia* 40: 215–218.
- GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/M.
- KINZELBACH, R. (1963): Ergebnisse der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein I. — Jahresber. Orn. Arbeitsgem. Oberrhein I: 12–21.
- KOPECKY, F. (1964): Beobachtung des Rallenreihers — *Ardeola ralloides* — in Hessen. — *Luscinia* 37: 53.
- NAUMANN, F.: Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Bd. VI. Gera.
- PETERSON, R., G. MOUNTFORT & P. A. D. HOLLOM (1954): Die Vögel Europas. Hamburg-Berlin.
- WALDEMAR SCHLÄFER, 6056 Heusenstamm, Lerchenstraße 8.

Nachtreier — *Nycticorax nycticorax* — bei Hanau

Vom 31. Juli 1971 bis zum 15. September 1971 hielten sich in der Fischzucht-Anlage Haas im Stadtkreis Hanau bis zu fünf Nachtreier auf.

Es handelte sich um drei braungefärbte Ex. und einen Altvogel. Das Kleid des fünften Ex. konnte nicht genau erkannt werden, mit einiger Wahrscheinlichkeit war es

jedoch auch ein Altvogel. Unter den braungefärbten jungen Reihern befand sich ein Ex. mit der charakteristischen weißgelben Tropfenfärbung eines flüggen Jungvogels. Die anderen beiden waren dunkelbraun ohne die Tropfenfärbung.

Am 31. 7. 1971 sah ich erstmals ein braunes Ex., am 1. 8. zwei Ex., davon ein „braunes“ Ex. und am 3. 8. drei „braune“ Reiher. Am 23. 8. konnte ich erstmals vier Nachtreier beobachten (drei „braune“ Ex.) und am 25. 8. glückte die Beobachtung von fünf Ex. (3 „braune“ und mind. 1 ad. Ex.). Bis zum 31. 8. sah ich noch vier Ex. und ab dem 4. 9. nur noch zwei Ex. bis zum 15. 9.

Zu Anfang der Beobachtungszeit zeigten sich die Reiher öfter am hellen Tage als später, wo sie fast nur noch in der Dämmerung beobachtet werden konnten. Allerdings lagen die Beobachtungen am hellen Tage, bis auf zwei Beobachtungen um die Mittagszeit, auch alle in den Abendstunden vor der Dämmerung. Außerdem vergrößerte sich die Fluchtdistanz gegenüber unbeteiligten Passanten, die auf einem Weg, unmittelbar neben der Fischzucht, gingen, zusehends im Laufe der Anwesenheit der Reiher. Flogen sie am Anfang ca. 20–30 m von Passanten entfernt in ca. 5–6 m Höhe über den Weg. Die Reiher standen oft, z. T. mit Graureihern — *Ardea cinerea* — vergesellschaftet, nahrungssuchend an den Teichrändern, wobei sie teilweise gut zu beobachten waren oder flogen unter lauten rauhen „Quack“- oder „Hwack“-Rufen über die Teiche; sie verhielten sich sehr auffällig.

Die etwa 35 ha große Fischzuchtanlage, mit ca. 28 ha Wasserfläche, besteht zum größten Teil aus Flachwasserteichen mit einer Tiefe von ein bis zwei Metern. Als Vegetation fielen, zum damaligen Zeitpunkt, nur zwei, je ca. 60 qm große, Rohrkolbenbestände — *Typha spec.* — ins Gewicht. Die Teichdämme sind mit Gras bewachsen, das von Schafen kurz gehalten wird. An drei Seiten wird die Fischzucht von Wiesengelände umschlossen, an eine Seite schließt sich ein Auwaldgelände an. Dieses Gebiet dürfte als Brutbiotop für Nachtreier jedoch kaum geeignet sein. Im Nordosten der Anlage liegt, sich direkt an die Teiche anschließend, ein ca. 30 m breites und ca. 100 m langes Weidengestrüpp, das aus dünnen Weidenbüschen, die höchstens 5–6 m hoch sind, besteht. Da die Reiher oft in dieses Gebüsch einflogen, sah ich es mir daraufhin näher an. Hier lagen die Schlafplätze der Reiher, was aus den verkoteten Plätzen zu schließen war. Außerdem fand ich zwei Nester, allerdings schon reichlich zerfallen; ein Teil des Horstmateriale lag auf dem Boden unter den Nestern. Spuren, die auf eine Brut hinweisen könnten, wie tote Jungreier, Eierschalen oder Kot unter den Nestern, fand ich nicht.

Bemerkenswert ist das Vorkommen von fünf Reihern verschiedener Altersstufen über einen Zeitraum von eineinhalb Monaten hin, während Mitteilungen über Brutzeitdaten in Hessen sonst nur einzelne Ex., allerdings auch verschiedener Altersstufen, betreffen. Sehr von Interesse ist natürlich auch der Bau von zwei Nestern, die allerdings mit großer Wahrscheinlichkeit nicht zur Brut genutzt wurden. Vielleicht deutet das Auftreten von fünf Reihern auf ein mögliches Brutvorkommen im Jahre 1971 im mittelhessischen Raum hin, von dem aus die Reiher zur Fischzucht kamen. Zumindest scheint es so zu sein, daß alle fünf oder wenigstens mehrere Reiher aus dem gleichen Gebiet stammen, denn es erscheint unwahrscheinlich, daß sich zufällig an einer 35 ha großen Fischzucht mit einem kleinen Weidicht fünf Nachtreier treffen, die aus verschiedenen Gegenden hier zusammenkommen.

Da ich mich in den Frühjahrs- und Sommermonaten oftmals in der Dämmerung und mehrmals in der Nacht in der Fischzucht aufhielt, glaube ich nicht, daß sich die Nachtreier schon vor Ende Juli in der Fischzucht aufhielten, zumal sie sich am Anfang ihrer Anwesenheit sehr auffällig verhielten. Besonders im Juli führte ich mehrere Exkursionen in der Fischzucht in der Dämmerung durch, ohne Nachtreier zu bemerken.

1972 führte ich im Frühjahr und Sommer viele Begehungen in der Fischzucht in der Dämmerung durch, ohne jedoch Nachtreier zu beobachten. Auch in späteren Jahren zeigten sich keine Nachtreier mehr in der Fischzucht.

B. DRESSLER, Frankfurt, und W. KLEIN, Hanau, können meine Beobachtungen der Nachtreier bestätigen.